

Zum Geleit	
Johannes Hauck, Niederaltaich	81
STERBEHILFE	
„Es hat sich etwas verschoben“. Zur aktuellen Sterbehilfe-Debatte – zwischen Autonomie und Unverfügbarkeit des Lebens	
Marco Hofheinz (ref.)	82
Clash of Autonomies. Katholische Wortmeldungen zur Suizidhilfe	
Rupert M. Scheule (kath.)	97
(Un-)Begrenzte Selbstbestimmung? Beobachtungen zur Diskussion um assistierten Suizid im deutschen Protestantismus	
Bernd Oberdorfer (ev.-luth.)	108
Die Position der Orthodoxen Kirchen zur Sterbehilfe	
Ispas Ruja (orth.)	118
Assisterter Suizid in kirchlichen Einrichtungen – Organisationsethische Überlegungen zu einem diakonischen Umgang mit dem Recht auf Hilfe zur Selbsttötung	
Ralf Dziewas (freik.)	127
Sterben 4.0 – Rückblick und Ausblick auf die kirchliche Suizidhiflediskussion	
Frank Mathwig (ev.-ref.)	138
Zwischen Normalisierung und Beunruhigung – Sterbehilfedebatten in den Niederlanden und in der Schweiz	
Melanie Werren (ev.-ref.)	149
Unsere Autorinnen und Autoren	160
Thema des nächsten Heftes: Sakramentalität des Wortes	

Die aktuelle Debatte zur *Sterbehilfe* wurde ausgelöst durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Februar 2020, worin das in § 217 StGB normierte Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe für nichtig erklärt wurde. In der Beurteilung des Karlsruher Richterspruchs schien zunächst eine gewisse ökumenische Einhelligkeit gegeben. Doch seit Anfang 2021 wurde zunehmend deutlicher, wie weit die Meinungen auch innerhalb der Konfessionen auseinandergehen, teils emotionengesättigt in eher spannungsvoller Pluralität als versöhnter Verschiedenheit. Einen Überblick zum bisherigen Verlauf sowie zur ökumenischen, theologischen und praktisch-diakonalen Tragweite der auch weiterhin notwendigen Debatte – nicht zuletzt zur konstruktiven Beteiligung an der wohl bald ins politische Visier rückenden gesetzlichen Neuregelung – gibt *Marco Hofheinz*.

Die folgenden Beiträge veranschaulichen das konfessionelle Spektrum mit Kon- und Divergenzen: Neben markanten Wortmeldungen und zentralen Argumenten aus dem deutschen Katholizismus und Protestantismus betrachten *Rupert M. Scheule* und *Bernd Oberdorfer* auch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts und den Autonomiebegriff eingehender und versuchen jeweils, ein gemeinsames Feld des Problembewusstseins in ihrer Konfession zu eruiieren. *Ispas Ruja* referiert die orthodoxe Position anhand einschlägiger Dokumente verschiedener orthodoxer Kirchen.

Ralf Dziewas nimmt die (organisations-)ethischen Herausforderungen und die Suche nach einem angemessenen diakonischen Profil kirchlicher Einrichtungen wie etwa der *Diakonie* und der *Caritas*, die in den vorigen Beiträgen schon anklangen, näher in den Blick; hier werden mögliche Änderungen vor dem Hintergrund der traditionellen kirchlichen Ablehnung von Selbsttötung und Suizidassistenz mitunter besonders einschneidend und müssen daher umfassend reflektiert und interdisziplinär diskutiert werden, um konkrete Antworten vor Ort zu finden. *Frank Mathwig* beschreibt vier Phasen eines weitgehend analogen, wenn auch nicht zeitgleichen Debattenverlaufs in den westeuropäischen – zumindest in den protestantischen – Kirchen, wobei die Widerstandsphase als Ausgangspunkt den breitesten ökumenischen Konsens präsentierte. Statt etwa liberale Privatisierungstendenzen hin zur Funktionalisierung und Formalisierung des kirchlichen Auftrags zu übernehmen oder die ethische Tiefendimension der Suizidhilfe und der beteiligten Personen zu verschleiern, gelte es, eine theologische Ethik jenseits von Pathologisierung und Bagatellisierung auszuloten. In europäischer Perspektivenweitung vergleicht *Melanie Werren* schließlich die Sterbehilfedebatten in den Niederlanden und in der Schweiz.

Niederaltaich, im Mai 2022

Johannes Hauck OSB